

als er stand, hob er den Stock, der hingefallen war, von der Erde auf; mit dessen Hilfe kehrte er froh in sein Haus zurück und ging bald zur Kirche. Als seine Frau und seine Kinder ihn so allein gehen sahen, gerieten sie außer sich vor Staunen über das, was ihm widerfahren war, und weinten vor Freude. Als sie ihn stützen wollten, verbot er sich mit den Worten: „Helft mir nicht, da mein Herr Engelbert mich geheilt hat!“ Und er ging zur Kirche, warf sich vor dem Altar nieder und dankte Gott und seinem heiligen Märtyrer Engelbert für die erwiesene Gnade. Nach dem Gebet ging er um die Kirche herum, um das Wunder öffentlich zu zeigen, und kehrte so in sein Haus zurück. Auf die Kunde von diesem wunderbaren Geschehen eilten seine Nachbarn herbei, beglückwünschten den Ritter und rühmten den Märtyrer wegen seiner Heilung. Er aber zog nach vier Tagen barfuß und im wollenen Gewand nach Köln, suchte das Grab des Märtyrers auf, dankte ihm für die erwiesene Gnade und berichtete dem Domkustos Goswin³²⁰ das Erzählte.

2. KAPITEL:

ER HEILTE EINEN LAHMEN KNABEN

In Heisterbach, in der Niederlassung des Zisterzienserordens, wurde ein Knabe von ungefähr vierzehn Jahren, mit Namen Albert, im Hospital von seinem leiblichen Vater, einem Laienbruder desselben Namens, untergebracht. Der war so gelähmt

³²⁰ Siehe Anmerkung 313.